

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 107 (1965)

Heft: 5

Artikel: Entwurmung von Island-Ponys mit Equizol

Autor: Werro, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

l'issue possible de la phase de combat neutrophile, de défense monocyttaire ou de victoire, ainsi que de la phase lymphocytaire et eosinophile.

Riassunto

L'esame quotidiano dello stato sanguigno di 46 cani operati permette di rilevare l'opportunità di una «curva biologica dei leucociti» secondo Schilling. Indica inoltre il decorso possibile della fase di combattimento neutrofila, di difesa o di superamento monocitario, oltre che la fase di guarigione linfocitaria eosinofila.

Summary

The blood status of 46 operated dogs was taken daily and examined to determine conformity with Schilling's «biological leucocyte graph». The authors demonstrate the possible course of the following phases: – the neutrophil combat, the monocyte defence or subjugation and finally the lymphocyte-eosinophil healing.

Literatur

Bär W.: Das Differentialblutbild bei chirurgischen Erkrankungen. Diss. Gießen 1935. – Bergmann B.: Das Differentialblutbild bei chirurgischen Erkrankungen. Diss. Leipzig 1937. – Engel R.: Das Blutbild bei chirurgischen Erkrankungen. Diss. Leipzig 1932. – Keller G.: Der Verlauf des «Schillingschen Hämogramms» bei chirurgischen Erkrankungen des Hundes. Diss. Leipzig 1963. – Schilling V.: Praktische Blutlehre. Fischer-Verlag, Jena, 16. Aufl. 1952. – Schilling V.: Zschr. Klin. Med. 89, 1–41 (1920). – Schlothauer B.: Das Differentialblutbild bei chirurgischen Erkrankungen. Diss. Leipzig 1933. – Welsh K.: Das Differentialblutbild bei chirurgischen Erkrankungen. Diss. Leipzig 1936.

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. med. vet. habil. Horst-Joachim Christoph und Dr. med. vet. Gisela Dedek, 701 Leipzig, Zwickauer-Straße 57.

Entwurmung von Island-Ponys mit Equizol

Von U. Werro, Ilanz

Die Bekämpfung der Pferdestrongyliden hat erstmals mit der Einführung des Phenothiazins während des zweiten Weltkrieges einen entscheidenden Fortschritt gemacht. Es gelang, damit unter Praxisverhältnissen die bei uns vorkommenden Strongyliden der Pferdegattung praktisch vollständig abzutreiben. Ein erheblicher Nachteil des Phenothiazins war die Toxizität. Während bei Wiederkäuern selten toxische Erscheinungen nach Verwendung dieses Wurmmittels beobachtet wurden, zeigen Schweine oft schon nach Verwendung der einfachen therapeutischen Dosis unerwünschte Neben-

reaktionen wie beispielsweise Erbrechen und Freßunlust. Am empfindlichsten sind Pferde, besonders wenn es sich um warmblütige Tiere oder Fohlen handelt. Verschiedene Autoren berichten sogar von Todesfällen nach Gaben von 15 bis 30 g Phenothiazin pro Pferd. Intoxikationen machen sich bei dieser Tierart hin und wieder schon nach Anwendung der üblichen Dosis von täglich 10 g während 5 Tagen geltend (Appetitlosigkeit, Schwäche der Nachhand, Anämie, Gelbsucht, Pulserhöhung, Atemnot und Kolik). Bei aller Anerkennung des Phenothiazins als Wurmmittel für Pferde ist daher der kritiklosen breiten Anwendung eine Grenze gesetzt.

Im Jahre 1961 wurde nach jahrelanger Forschung auf dem Gebiete der Antiparasitika durch Merck Sharp & Dohme das Thiabendazol zur klinischen Prüfung freigegeben. Seither sind zahlreiche Arbeiten über dieses Präparat veröffentlicht worden. Drei Hauptpunkte werden in diesen Veröffentlichungen immer wieder bestätigt:

1. *Weites Wirkungsspektrum innerhalb der Gruppe der Magendarmstrongyliden bei Pferd und Wiederkäuer:* Beim Pferd erstreckt sich die Wirkung bei einer Dosierung von 50 mg pro kg auf große und kleine Darmstrongyliden. Diese werden nach Enigk und Stoye zu 99,5 bis 100% abgetrieben. Fast ebensogut treibt Thiabendazol die Oxyuren (Madenwürmer) ab. Die Wirkung auf Askariden ist erst mit der doppelten Dosis von 100 mg pro kg genügend, so daß letztere ebensogut mit Piperazinsalzen bekämpft werden.

2. *Ausgesprochene Wirkung auf Wurmeier, Larvenstadien und geschlechtsreife Parasiten:* Die ovizide und larvizide Wirkung verhindert, daß nach der Behandlung die Weiden massiv infiziert werden, und macht zudem die bei anderen Wurmmitteln obligatorische Wiederholung der Wurmkur nach 14 Tagen unnötig.

3. *Außerordentlich geringe Toxizität:* Versuche haben ergeben, daß auch bei achtfacher Überdosierung Pferde keine Zeichen einer Intoxikation aufweisen (Turk R. D. und Mitarbeiter).

Eigene Erfahrungen

Zwanzig frisch importierte Island Ponys einer Reitschule in L. erkrankten im Februar 1964 an Skalma. Nach der Durchseuchung zeigten die Tiere wenig Temperament und z. T. ziemlich starke Abmagerung, was zunächst als Folge der durchgemachten Krankheit betrachtet wurde. Nachdem vier Wochen nach dem Abklingen der Skalma-Symptome – trotz guter Freßlust – keine Besserung des Nährzustandes eintrat, wurden von einigen Tieren Kotproben auf Wurmeier untersucht. Diese Untersuchung ergab einen massiven Strongylidenbefall. In der Folge wurden Kotproben von allen Ponys auf Strongylideneier untersucht und sämtliche Tiere mit Equizol (Thiabendazol-Präparat Merck Sharp & Dohme) behandelt. Jedes Tier erhielt 30 g Equizol

Tabelle 1 Parasitologische Untersuchung (Zählkammer Hover-Lockhart)¹

Namen der Ponys	Vor der Behandlung mit Equizol Strongylideneier / 1 g Kot	Nach der Behandlung mit Equizol Strongylideneier / 5 g Kot
Gläsir	12 000	negativ
Rodi	7 400	negativ
Oern	7 600	negativ
Bambi	2 000	negativ
Skione	5 800	negativ
Remus	2 400	negativ
Skioni	3 400	negativ
Bimbo	4 600	negativ
Silfri	3 000	negativ
Sörli	1 400	negativ
Logi	vereinzelte	1
Schlingel	3 800	1
Vimür	400	negativ
Stormür	7 600	1
Möri	2 800	negativ
Gloi	2 400	negativ
Vikinger	4 200	negativ
Phantom	4 800	negativ
Hansi	5 000	negativ
Soti	11 000	negativ

¹ Entwurmungsbefund: Mikrobiologische Abteilung der Veterinaria AG, Zürich.

(10 g Wirkstoff Thiabendazol) aufs Kurzfutter gestreut. Diese Dosis wird von der Herstellerfirma für ein Pferd von 225 kg angegeben. Die Ponys konnten nicht gewogen werden. Ihr Gewicht wurde je nach Größe auf 200 bis 300 kg geschätzt. Das Präparat wurde von allen Tieren gern genommen und gut vertragen. Zwei Wochen nach der Behandlung wurden erneut Kotproben entnommen und untersucht. Die Untersuchungsbefunde vor und nach der Behandlung sind aus obenstehender Tabelle ersichtlich.

Auf Grund dieses Behandlungserfolges darf Equizol als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Pferdestrongyliden bezeichnet werden. Von 20 Ponys mit durchschnittlich mehreren Tausend Strongylideneiern auf ein Gramm Kot wurden 17 völlig frei von Parasiteneiern; bei 3 Tieren wurde in je 5 g Kot noch ein einzelnes Ei festgestellt. Nach der Wurmkur erholten sich die Tiere rasch, der Nährzustand besserte sich zusehends, und kurze Zeit später waren alle Ponys wieder gebrauchsfähig. Die hohe Wirksamkeit, die gute Verträglichkeit und die einfache Applikationsart machen Equizol zum Mittel der Wahl zur Bekämpfung des Strongylidenbefalls beim Pony.

Résumé

Vingt poneys d'Islande très fortement atteints de strongylose (en moyenne, plusieurs milliers d'œufs par gramme de déjection) ont été traités à raison de 30 grammes d'Equizol par tête (Merck, Sharp et Dohme). Trois semaines plus tard, on ne re-

trouva, chez 3 animaux seulement, qu'un œuf par tête pour 5 gr. de fèces. Tous les animaux se sont rapidement remis et leur état général s'est sensiblement amélioré.

Riassunto

20 cavalli pony islandesi con forte infestazione di strongili (in media parecchi migliaia di uova per un grammo di feci) furono curati ognuno con 30 gr di Equizol (Merck, Sharp e Bohme). 2 settimane più tardi si riscontro solo in 3 animali un uovo in 5 grammi di feci. Tutti gli animali si ristabilirono in fretta ed il loro stato nutritivo migliore a vista d'occhi.

Summary

20 Icelandic ponies were severely affected by strongyli, showing on the average several thousand eggs per gram of faeces. Each was treated with 30 g Equizol (Merck, Sharp and Dohme). Two weeks later only 3 animals showed each one egg per 5 g faeces. All the ponies recovered quickly, with visible improvement in their condition.

Literatur

Enigk K. und Stoye M.: Deutsche Tierärztliche Wochenschr. 70, 257 (1963). – Turk R.D. und Mitarbeiter: J. Am. Vet. Med. Assoc. 141, 240 (1962). – Gibson T.E.: Veterinary Anthelmintic Medication 1962, Commonwealth Agricultural Bureaux, Farnham Royal, Bucks., England.

REFERATE

British Equine Veterinary Association Proceedings 1964. Formston C.: Some Aspects of Ocular Disease in the Horse. S. 3–11.

Der Autor gibt zuerst eine kurze Einführung, in der er das zur gründlichen Augenuntersuchung notwendige Instrumentar und die bei der Examination eventuell benötigten Medikamente kurz streift. Er geht dann über zu einer kurzen Beschreibung von Läsionen der Cornea, die sich beim Pferd fast ausschließlich auf Traumen zurückführen lassen. Es wird festgestellt, daß die Cornea des Pferdes eine sehr große natürliche Regenerationskraft aufweist und daß die Einsprossung von Gefäßen bei schweren und ausgedehnten Läsionen nicht behindert werden sollte. Es folgen einige kurze Bemerkungen zu opaken Trübungen der Cornea, und es wird die Meinung vertreten, daß die Corpora nigra am oberen Rand der Iris als funktionelle Sonnenblende eine Rolle spielen. Nach der Meinung des Autors sind Linsentrübungen beim Pferd relativ selten, wenn man die sekundär nach Uveitis entstandenen ausschließt. Unter ungefähr 2000 Pferden konnten weniger als ein Prozent von Fällen von Katarakt gefunden werden. Es wird auch betont, daß sowohl der sogenannte Y-Star als auch konzentrische Ringe und Opaleszenzen an der Peripherie optische Täuschungen seien. Auch im Glaskörper findet der Autor nur ziemlich selten Trübungen. Die periodische Augenentzündung scheint in England seltener als in den USA oder auf dem Kontinent zu sein. Immerhin können auch isolierte Fälle bei Vollblütern große finanzielle Verluste verursachen. Unter den 26 untersuchten Fällen variierten die Veränderungen von einer vorderen